



Positionspapier

29.03.2018

Biodiversität und Boden

Boden ist die wichtigste Ressource, um unsere Ernährung langfristig zu sichern. Denn: ohne einen fruchtbaren Boden gibt es kein sauberes Trinkwasser und keine natürlichen oder naturbelassenen Rohstoffe zur Herstellung von Lebensmitteln.

Welche Funktion der Boden mit all seinen Organismen für Wasser, Luft, Klima und für die Artenvielfalt hat, ist längst bekannt und auch wissenschaftlich nachgewiesen. Trotzdem wird fruchtbarer Boden sowohl in der agroindustriellen Landwirtschaft als auch bei der Versiegelung von Flächen zerstört und vernichtet, ohne dass die daraus entstehenden Kosten infolge von Bodenerosion, Verschmutzung von Gewässern und Luft sowie der Verlust der Artenvielfalt eingepreist werden. Diese Kosten tragen die Bürger und insbesondere die zukünftige Generation.

Die Belastungen, denen der Boden in der Landwirtschaft ausgesetzt ist, liegen vor allem in der Feld-Monostrukturierung (lokal und global), in einer zu eng geführten Fruchtfolge, der Verdichtung der Böden, in der Behandlung mit synthetischen Düngemitteln (Stickstoffüberschuss im Boden) und der Ausbringung von synthetischen Pestiziden (z. B. Glyphosat) zur Abtötung von nicht erwünschtem Bewuchs. Mit diesen Maßnahmen werden auch die sogenannten Nützlinge auf und im Boden abgetötet und das gesamte Ökosystem Boden gestört. Denn: der Boden verliert damit seine Reproduktivität, seine Resilienz und seine Fruchtbarkeit – schlicht seinen Humus.

Trotz des deutlichen Rückgangs der Artenvielfalt in landwirtschaftlich genutzten Räumen und der Degradierung des Bodens¹ werden auf politischer Ebene keine entscheidenden Weichen gestellt, um diese Entwicklungen zu stoppen oder gar rückgängig zu machen, wie das Beispiel der EU-Kommissionsentscheidung zu Glyphosat im November 2017 zeigte.

¹ Beste, Andrea; 2016 „Der Boden, von dem wir leben“, Kritischer Agrarbericht 2016, S. 74 ff.

Boden für die Lebensmittelerzeugung zu erhalten und diesen Ackerboden stets nachhaltig und naturverträglich zu behandeln und zu bearbeiten, muss das oberste Ziel aller Akteure sein, die Boden in Anspruch nehmen. Der ökologische Landbau und die ökologische Lebensmittelwirtschaft zeigen seit Jahren, wie es funktionieren kann. Sie tragen mit ihrer regenerativen, nachhaltigen Anbauweise zum Gemeinwohl bei.

Deshalb lauten unsere Forderungen:

1. Wahre Preise: Die Preise müssen die Kosten für die „Nutzung“ der Umwelt enthalten. Wer die Bodenfruchtbarkeit abbaut oder zerstört, muss die Kosten dafür tragen und in seine Produkte einpreisen. Erst dann sagen die Preise die ökologische Wahrheit und Öko-Produkte werden wettbewerbsfähig mit konventionellen Produkten standhalten können.
2. Biodiversitätsleistungen als Ökosystemleistungen müssen honoriert werden – nur Fördergeld für öffentliche Leistungen: Die Maßnahmen wie z. B. Hecken, Ackerrandstreifen, Mischkulturen, Untersaaten, etc, die Landwirte ergreifen, um Biodiversität zu erhalten bzw. zu fördern, müssen honoriert werden.
3. Die Akteure der Wertschöpfungskette müssen gemeinsam handeln: Bio-Lebensmittelhersteller verstehen sich als Mittler zwischen der landwirtschaftlichen Erzeugung und der Vermarktung des Lebensmittels. Um die Bemühungen um fruchtbaren Boden zu erhalten, müssen die Teilnehmer der Wertschöpfungskette gemeinsam handeln, z. B. durch langfristige Lieferverträge, durch Absprachen zu Biodiversitätsleistungen. Ihre Leistungen könnten dann bspw. in einem Biodiversitätsfußabdruck für Produkte dargestellt werden.

Wir haben als Öko-Lebensmittelhersteller und als Bürger die Aufgabe, mit unserem Tun und durch unsere Ernährung die Zukunft der Erde zu erhalten. Eine Umkehr hin zu einer naturverträglichen Land- und Lebensmittelwirtschaft sowie zu einer nachhaltigen Ernährung ist möglich und machbar. Das ist die Voraussetzung für den Erhalt der Biodiversität und eines gesunden Bodens.

AöL Arbeitskreis Nachhaltigkeit, ViSdP: Renate Dylla

AöL Positionspapier * Veröffentlichung honorarfrei * 3.718 Zeichen

Die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller ist ein Zusammenschluss von über 100 europäischen Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft. Ihre Mitglieder erwirtschaften einen Bio-Umsatz von über 3 Milliarden Euro. Im Zentrum der Arbeit stehen die politische Interessenvertretung sowie die Förderung des Austauschs und der Kooperation der Mitglieder untereinander.

Kontakt:

Renate Dylla

Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller e.V.

Untere Badersgasse 8 | 97769 Bad Brückenau | Tel: 09741- 938 733 - 0

renate.dylla@aoel.org | www.aoel.org